

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 5 (1942-1943)  
**Heft:** 9-11

**Artikel:** Buwäärli  
**Autor:** Lang, Julia  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179592>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Buwäärtli.

(Au)

Im Märze, bald aß oober wierz,  
frisch Alt und Jung is Fäld marschiert,  
s ischt Zit zum Ärbsli steckla.  
s wierz ghacket, pflocket; spann da Droht,  
daß s ko Buwäärtli z Boda schloot!  
Wit wachsa — muescht di strecka.

De Juni ischt a schöni Zit,  
will s öppa wider Feeri git  
und wäges de Buwäärtli.  
Es rüschte si Keand und Frau und Maa,  
jetzt goht das Ärbsaläsa n aa,  
und s hoaßt im Fäld: Jetzt wehr di!  
Uf Taag und Stund, gad akuraat  
muescht sii mit dina Säck paraat;  
bischt z spoot, so kunscht um d Batza.  
Drum tifig draa und züch di druus,  
di grooßa Ärbs geand wöhler uus,  
di klina loß da Spatza!      Julia Lang.

**De Rhientlerpuur** (Balgacher Mundart, gekürzt)

Gohd oan am Wäachtig s Rhintel uuf,  
höört er gad mänga schwäära Schnuuf  
vo Puura, wo döt wärcha toand,  
wo wärcha wend und wärcha mond,  
da ganz Bismeatig und Bisnacht,  
vom Morga fräu bis spoot i d Nacht.  
Luag amol so an Puuremaa  
a kliises Wiili gnöuer aa:  
Seachscht wia das Mandli iifrig zablat,  
wias houat, stromplat, measchtat, gablat.  
wias Scholla schläglat, d Räaba macht,  
zum Väachli luagat Taag und Nacht.  
s git z wärchid viil im Puuraland,  
s meischt moaß ma macha no vu Hand.  
Lueg döt i däana gäächa Räaba,  
döt gseachscht gad mäng am Büchil kläaba.  
Vum Schaffä wörids z letscht halb krumm,  
und doch ischt eana das Züüg nüd z tumm.  
Im schwäära Boda und gäär im Loam,  
wo s groäßi Sprüng häad, alls oa Troam.  
Der Puuramaa schafft nüd alloa,  
s Wiib ischt o doo und Moatla zwoa,  
drei Buaba hänid wacker ii,  
der Toal moas bis z Meatigfeatig sii.  
Zum Znüüni honds schöas Törggabroad,  
an ganza Rangga, s hääd koa Noat.  
Und fählt am Puur o meischtens d Woascht,  
an Büttari Moscht, das ischt sin Troascht.  
I loo nünt gschäacha n am Rhientlerpuur.  
Wenn äär nünt täät, kääm s Land i Truur.  
Äär macht, aß üwers Volk ka ässa  
und s Trinka"nüd moas ganz vergeassa.

## Früelig.

(Berneck)

De Holderbömm schloot uus!  
Kond alli us em Huus,  
lond d Tisch und d Bänk und d Sorge  
Juhei, de Mai ischt wider doo [stoh!  
und richt sin Struuß  
im Garta vor em Huus.

Im Wiasli, döt bim Haag,  
wo d Sunna zuo koo maag,  
d Partengala tuond d Auge n uuf,  
d Viööli gspürscht bi jedem Schnuuf;  
s ischt Früeligsitz,  
komm, freu di mit!

De Gugger rüeft vom Wald:  
„Guggu!“ — Häscht zellt, wie aalt?  
Wie mängmool no de Früelig lacht,  
oas, zwoa . . . „Guggu“ . . . drü, vier . .  
und zell mer rächt — [gib acht  
wie mengmool ächt?      Julia Lang.

**s Kiarchli.** (Rheineck)

Am Bärg stoht e Kiarchli,  
im Taal ruuscht de Rhii.  
I weiße n e Wäagli,  
das führt häär und hii.

Scho menge hät karschtet  
im sunniga Land,  
hät gwärchet und gschaffet  
mit schwiiliger Hand,  
Bärg usfa und aba  
si Burdene treit;  
z letscht hät er si Hacka  
bim Kirchli abgleit.

Und menge isch gloffa  
uf ebener Stroß,  
isch gfaahra und gritta  
mit Waga n und Roß.

Emoole, do treit me n en  
still us em Huus.

Am Bärgli bim Kiarchli  
döt ruebet er uus.

Julia Lang.

\*  
Die Gedichte „Törggähüschal“, „Min Vatter fahrt z Acker“ und „s Kiarchli“ sind der von Hedwig Scherrer herausgegebenen Sammlung „Lieder vom St. Galler Rheintal“ entnommen, das Lied der Montlinger Rebmädchen, „Buwäärtli“, „Früelig“ und das Sprüchlein des Schollenbauers stehen in dem vom Julia Lang auf den 1. August 1942 verfaßten Heimatpiel „Rhyvolk“.